

Im Auftrag des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

## ARTENSCHUTZPROJEKT WIESENWEIHE (*CIRCUS PYGARGUS*) DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN

*ABSCHLUSSBERICHT ZUR BRUTPERIODE 2013*



Foto: C. Hertz-Kleptow

Gefördert durch den Landesjagdverband Schleswig-Holstein und aus Mitteln der Jagdabgabe und Mitteln des Artenschutzes, MELUR Schleswig-Holstein

Wissenschaftliche Bearbeiter: Christian Hertz-Kleptow & Heiko Schmüser, Wildtierkataster Schleswig-Holstein

# 1. ZUSAMMENFASSUNG

Seit 1995 stellt der Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V. im Rahmen des Wildtierkatasters Schleswig-Holstein, mit Unterstützung vieler ehrenamtlicher Helfer, die Erfassung und der Schutz der Wiesenweihen in Schleswig-Holstein sicher.

Im Jahr 2013 lag der Bestand bei 40 Paaren. Bei 28 davon konnte ein Brutnachweis erbracht werden, weitere 12 Paare sind als brutverdächtig eingestuft worden. Durch Erfassungslücken ist vermutlich von wenigen weiteren Paaren auszugehen. Hinzu kommen 16 Paare oder Einzelvögel, die zwar zur Brutzeit gesichtet wurden, allerdings nicht in Verbindung mit einer Brut gebracht werden konnten. Die Zahl der Brutpaare lag damit deutlich unter dem langjährigen Mittelwert.

Zwar fanden sich 2013 wieder ein wenig mehr Brutpaare in traditionellen Verbreitungszentren in der Marsch als im Vorjahr, die Mehrzahl der Bruten fand jedoch auf der Geest, insbesondere im Kreis Schleswig-Flensburg statt. In den vergangenen Jahren erschlossene Siedlungsräume im Raum Segeberg und Lauenburg waren erneut besetzt, weniger Bedeutung erfuhr das Hügelland.

Das meistgenutzte Bruthabitat war wie gewöhnlich Getreide, immerhin 30% der Bruten fand in anderen Habitaten statt, insbesondere in Hochstaudenfluren. Der Teilbruterfolg erreichte durchschnittliche Werte, während der Gesamtbruterfolg deutlich unterdurchschnittlich blieb. Der Witterungsverlauf sorgte für einen teilweise erheblich verzögerten Brutbeginn und damit für immerhin sieben wirksam gewordene Schutzverträge.

# 1 ZIELE

## 1.1 SCHUTZ- UND ERHALTUNG

Seit Beginn des Monitorings in Schleswig-Holstein, lässt sich bei der Wiesenweihe der Trend zur vermehrten Brut in agrarisch intensiv genutzten Flächen beobachten. Dieser europaweit nachweisbare Trend (MEBS & SCHMIDT 2006) betrifft in Schleswig-Holstein spätestens nach 1981 den Großteil des Bestandes (GAHRAU & SCHMÜSER 2007).

Ebendiese Flächen werden jedoch, in den meisten Jahren noch vor dem Ausfliegen der Jungvögel abgeerntet, was zu hohen Brutverlusten in den Jahren vor Einführung des Schutzprojekts führte (vgl. CLEMENS 1994).

Daher ist ein wichtiges Ziel des Projekts die Durchführung aktiver Schutzmaßnahmen für den Erhalt der schleswig-holsteinischen Population der Wiesenweihe. Letzteres gilt auch für die in Schleswig-Holstein sehr viel seltener als Brutvogel auftretende Kornweihe.

## 1.2 MONITORING UND WISSENSCHAFTLICHE AUSWERTUNG

Nicht zuletzt die Erfüllung der Berichtspflicht über die Arten gegenüber der Europäischen Union im Rahmen der EU-Vogelrichtlinie (Richtlinie 2009/147/EG vom 30. November 2009) macht ein landesweites Monitoring notwendig. Dabei wird im Laufe der Brutsaison jährlich eine Vielzahl von Daten gesammelt. Hierzu gehören unter anderem die Brutchronologie, etwa die Zeitpunkte der Ankunft der Altvögel oder der Ausflug der Jungen, die Erfassung des Bruterfolgs, aber auch der gewählten Bruthabitate. Schließlich gehört auch die Dokumentation der räumlichen Verteilung zu den Zielen des Projekts.

Wissenschaftliche Auswertungen der Daten soll Aufschluss geben zu bisher ungeklärten die Wiesenweihe betreffenden Fragestellungen. Dazu gehören zunächst allgemeine Aussagen, etwa über die Bestandsentwicklung der schleswig-holsteinischen Population. Weiterhin steht auch eine mögliche räumliche Verlagerung der Brutplätze innerhalb Schleswig-Holstein im Fokus der Betrachtung. Besonderes Augenmerk gilt den in den letzten Jahren vermehrt im Landesinneren und hier besonders im östlichen Landesteil auftretenden Bruten.

Ein weiterer Untersuchungsschwerpunkt liegt in der Beobachtung der Entwicklung der Bruthabitatnutzung. Dies hat besonders vor dem Hintergrund veränderter landwirtschaftlicher Flächennutzung im Zuge des vermehrten Anbaus von Energiepflanzen eine hohe Priorität.

# 2 METHODIK

## 2.1 SCHUTZMAßNAHMEN, DATENERFASSUNG UND -AUSWERTUNG

Mit Ankunft der Weihen aus ihren Winterquartieren werden die Aktivitäten der Vögel insbesondere in Bezug auf Balz- und Brutaktivitäten erfasst. Durch Sichtbeobachtungen wird dann die Lage des Horstes festgestellt.

Sollte sich der Horstbereich in landwirtschaftlicher Nutzung befinden, wird im Anschluss über die Jägerschaft Kontakt zum Eigner/Pächter der Fläche aufgenommen und mit ihm ein Schutzvertrag abgeschlossen. Dieser beinhaltet das Stehenlassen einer 50m x 50m großen Fläche um den Horst beim Dreschen. Im Ausgleich wurden dem Landwirt 2013 bis zu 500 € gezahlt. Ist die Brut abgeschlossen und die Jungvögel ausgeflogen, kann die Fläche wieder in den landwirtschaftlichen

Routinebetrieb übernommen werden, weitergehende Verpflichtungen ergeben sich für den Eigner nicht.

Während der Brut- und Jungenaufzucht werden laufend weitere Daten gesammelt. Hierfür werden neben Sichtbeobachtungen in der Regel auch Horstkontrollen durchgeführt, meist in Verbindung mit der Markierung der Schutzfläche. Günstigster Zeitpunkt hierfür sind die frühen Morgenstunden, um eine maximale zeitliche Distanz bis zur Aktivität von Bodenprädatoren zu erreichen. Weiterhin wird darauf geachtet, beim Begehen keine Schneisen zum Horst zu hinterlassen.

Die gewünschten Parameter werden mit Hilfe standardisierter Frage- und Protokollbögen dokumentiert und nach Beendigung der Aufzuchtphase an das Wildtierkataster zurückgesendet. Die genaue Lage der Horste wird durch Einzeichnen in eine Karte vermerkt. Nach Prüfung und ggf. Rückfrage werden die Daten aufbereitet, in eine zentrale Datenbank eingegeben und mit Hilfe von GIS-Software verortet. Anschließend erfolgt die Auswertung und Erstellung des Berichts.

## 2.2 PROJEKTORGANISATION

Bei der Projektorganisation liegt der Schwerpunkt auf der Mitarbeit von Ehrenamtlichen, vielfach handelt es sich um ortsansässige Jäger, Landwirte oder anderweitig im Naturschutz tätige Personen. Zum einen sichert die Minimierung hauptamtlicher Arbeit eine maximale Effizienz der eingesetzten Mittel, zum anderen wird durch die landnutzerorientierte Struktur ein hoher Akzeptanzgrad bei den betroffenen Landwirten erreicht.

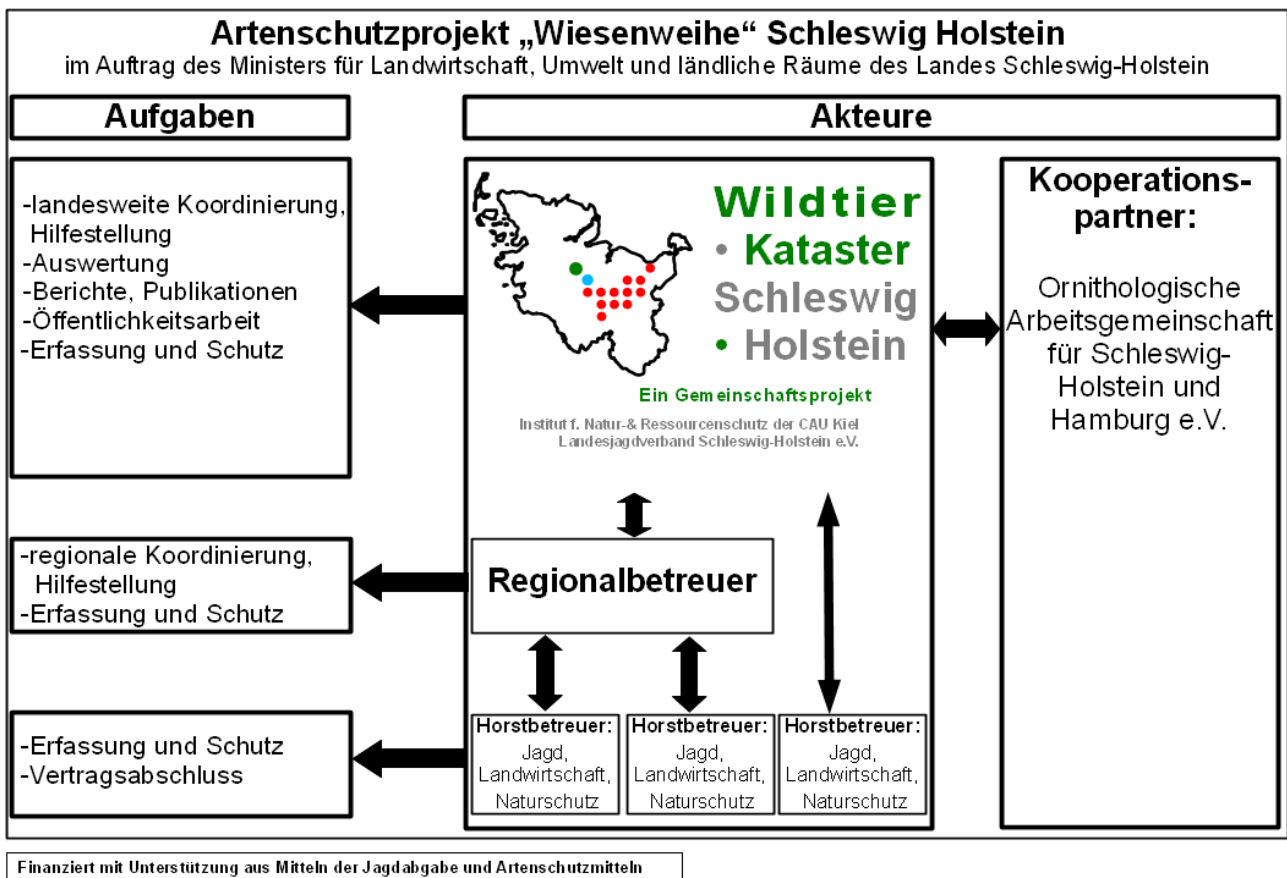


Abbildung 1: Organisation des Artenschutzprojekts

### *2.2.1 DAS WILDTIERKATASTER SCHLESWIG-HOLSTEIN*

Die Koordination und Administration des Projekts wird durch einen Mitarbeiter des Wildtierkatasters wahrgenommen. Dessen Aufgaben umfassen unter anderem den Versand von Infoschreiben an die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Durchführung eines gemeinsamen Treffens vor Beginn der Saison, die Fortbildung der Ehrenamtlichen und nicht zuletzt das Zusammenführen der gesammelten Erfassungsbögen und Schutzverträge.

Weiterhin steht der Mitarbeiter den Horstbetreuerinnen und Horstbetreuern beratend und unterstützend bei der Kartierung und wissenschaftlichen Fragen zur Seite. Er stellt die Nachfolge ausscheidender Ehrenamtlicher sicher und führt neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihre Arbeit ein.

Die Eingabe der erfassten Parameter in die zentrale Datenbank im Wildtierkataster, ihre Auswertung, sowie die Erstellung von Jahresberichten und das Verfassen von Publikationen gehören ebenso zu seinen Aufgaben. Wahrgenommen wird auch die Betreuung von Flächen, die nicht durch Ehrenamtliche bearbeitet werden.

Schließlich steht der Mitarbeiter als Ansprechpartner für externe Anfragen zur Verfügung und hält den Kontakt zu den Kooperationspartnern (Abbildung 1).

### *2.2.2 REGIONAL- UND HORSTBETREUER*

Auf lokaler Ebene sind rund hundert Ehrenamtliche aktiv. Diese sind zuständig für die Betreuung abgesprochener bestimmter Gebiete. Häufig handelt es sich um Jäger und Landwirte, die in ihren Flächen mehrfach in der Woche bis täglich unterwegs sind und daher die Möglichkeit haben, detaillierte Beobachtungen zu machen. Diese verfügen neben soliden ornithologischen Kenntnissen meist über gute Kontakte zu den Flächeneignern. Oft erhalten sie von ebendiesen weitere Hinweise. Sie dokumentieren den Brutverlauf, wie oben beschrieben und schließen Schutzverträge ab.

Als Ansprechpartner für Fragen oder bei Unsicherheiten stehen in einigen Regionen Regionalbetreuer mit besonderer ornithologischer Erfahrung zur Verfügung. Neben der Unterstützung der Horstbetreuer koordinieren sie die Erfassung in ihrem Bereich. Weiterhin sorgen sie für eine angemessene Kommunikation des Projekts und bemühen sich um eine gute Abdeckung der Betreuungsflächen. Wo Regionalbetreuer nicht vorhanden sind, wird diese Aufgabe durch den Bearbeiter des Wildtierkatasters wahrgenommen.

### *2.2.3 KOOPERATIONSPARTNER*

Als Kooperationspartner arbeiten die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein und das Wildtierkataster zusammen. Die von Mitgliedern der OAG gemachten Beobachtungen werden im Anschluss an die Brutsaison ausgetauscht und abgeglichen. Weiterhin wird auf lokaler Ebene mit weiteren Ortsgruppen oder Einzelpersonen verschiedener Verbände zusammengearbeitet.

## 3 ERGEBNISSE

### 3.1 BERICHTSJAHR 2013

#### 3.1.1 BRUTBESTAND UND ERFASSUNGSBEREICHE

In der vergangenen Brutsaison wurden in Schleswig-Holstein 40 Brut- bzw. Revierpaare der Wiesenweihe nachgewiesen. Davon wurden 28 Paare als sicher brütend eingestuft. Als Kriterien wurden beispielsweise die Fütterung des vom Brutplatz aufsteigenden Weibchens durch den Terzel, das Eintragen von Futter in den Horst und der Nachweis von Jungen herangezogen. Bei weiteren 12 Paaren konnte eine Brut nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden, es besteht aber Brutverdacht (Revierpaare). Hinzu kommen 16 Paare oder Einzelvögel, die nicht in Verbindung mit einer Brut gebracht werden konnten, aber während der Brut- und Aufzuchtzeit mehrfach gesichtet wurden (Brutzeitvorkommen) (Abbildung 2).

Die Zahl der Revierpaare und Brutzeitvorkommen entspricht dem langjährigen Mittelwert. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der sicher brütenden Paare auf dem drittniedrigsten Wert des Untersuchungszeitraums und damit deutlich unter dem langjährigen Durchschnittswert von 38 Paaren.

Im Landkreis Nordfriesland kann dabei von einer weitgehend vollständigen Erfassung ausgegangen werden, lediglich Teile der Karharde könnten Erfassungslücken aufweisen. Trotz intensiver Untersuchung der Marschbereiche Dithmarschens und Teilen des Kreises Steinburg kann hier noch nicht überall von flächendeckender Erfassung auszugehen werden.

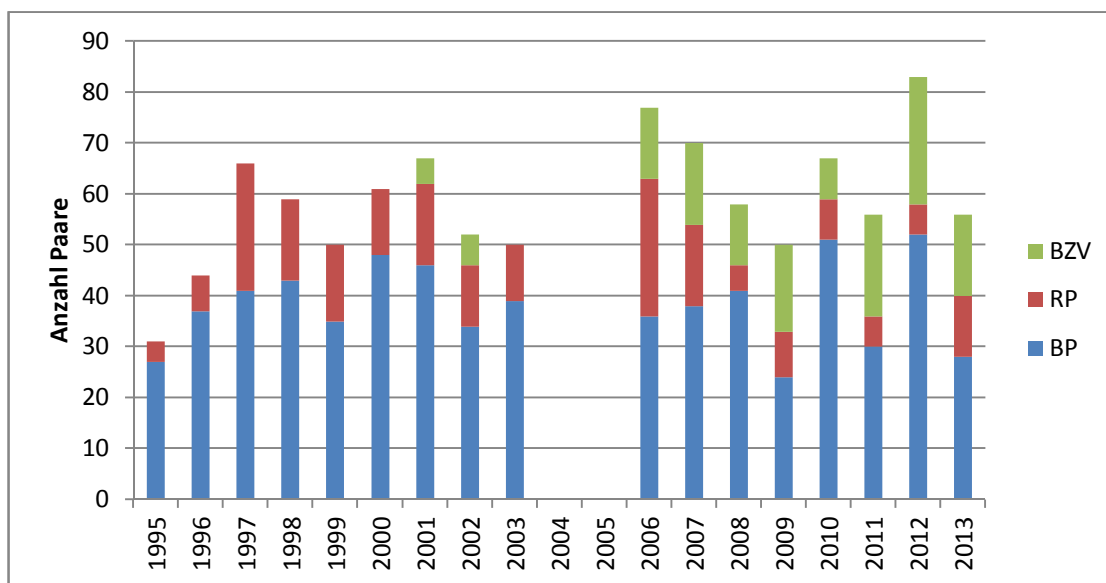


Abbildung 2: Entwicklung der Brutpaare, Revierpaare und Brutzeitvorkommen in Schleswig-Holstein

Die schon in vorigen Berichten beschriebene Tendenz zur Ausbreitung an Standorte, an denen zuvor keine Brutpaare bekannt waren, sowie das zunehmend unstete Auftreten der Art, lassen vermuten, dass an neuen Standorten einzelne Vorkommen nicht erfasst wurden. Dies betrifft insbesondere die durch Relief und Knicks schlecht einsehbaren Regionen im Süden und Osten Schleswig-Holsteins. Erschwerend kommt hinzu, dass dort das ehrenamtliche Betreuernetzwerk noch Lücken aufweist. Vor diesem Hintergrund ist eine Abschätzung der nicht bekannten Brutten mit Unsicherheit behaftet.

Durch den 2013 eingerichteten Zugang des Bearbeiters zu *ornitho.de*, dem Webportal des Dachverbands deutscher Avifaunisten (DDA), fand der Datenabgleich mit der Ornithologischen Gesellschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V. (OAG SH) nicht mehr nach Abschluss, sondern während der Brutsaison statt. Dadurch konnten entsprechende Hinweise auf nicht bekannte Vorkommen direkt durch den Bearbeiter im WTK evaluiert werden.

### 3.1.2 BRUTGEBIETE 2013

Grundsätzlich zeigt sich die im vergangenen Bericht erwähnte Ausdehnung des Brutgebiets nach Süden und Osten auch 2013, erneut wurde annähernd die gesamte Ausdehnung Schleswig-Holsteins besiedelt (Abbildung 3). Allerdings befand sich die deutliche Mehrheit der Brutstandorte nördlich des Nord-Ostsee-Kanals, im Gegensatz zu 2012, als das Verhältnis ausgeglichen war. In den letzten Jahren neu erschlossene Landkreise, insbesondere Segeberg und Lauenburg blieben genutzt. Zwar waren 2013 im Gegensatz zum Vorjahr traditionelle Verbreitungszentren, wie etwa die Reussenköge und die Wiedingharde besetzt, die Mehrheit der Bruten fand jedoch auf der Geest und im Hügelland statt. Letzterer Raum war allerdings deutlich weniger besiedelt als im Rekordjahr 2012. Namentlich Angeln, Schwansen und Ostholstein wurden kaum als Brutstandort genutzt. Neue Standorte fanden sich um Rendsburg auf der Geest.

In Lauenburg, östlich von Flensburg, bei Viöl und in den Reussenkögen brüteten Paare in direkter Nähe zueinander, die übrigen Standorte liegen eher verstreut. Kleinräumig ergaben sich Umlagerungen gegenüber dem Vorjahr an nahezu allen Standorten.

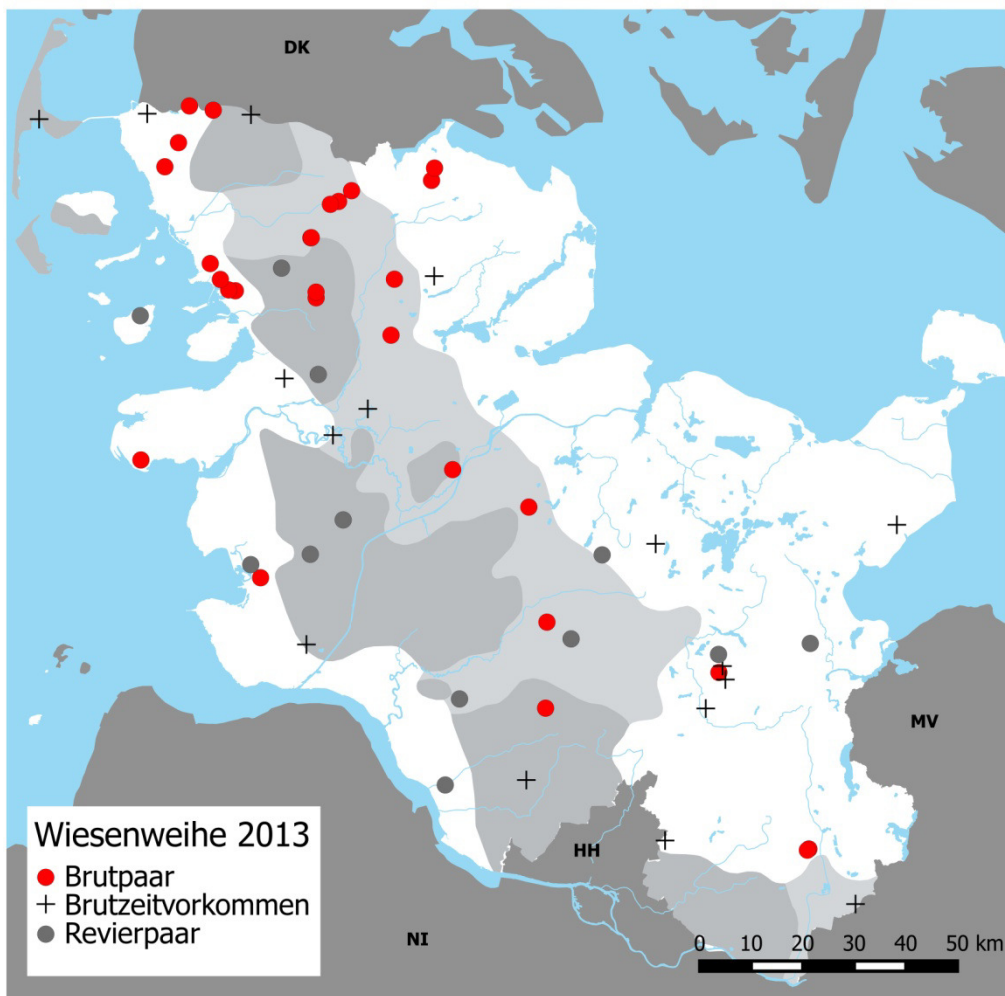


Abbildung 3: Räumliche Verteilung der Vorkommen in Schleswig-Holstein



### 3.1.3 BRUTHABITATE 2013

Bei 23 Brutpaaren wurde das Bruthabitat erfasst (Abbildung 4). Am häufigsten wurde mit 16 Nennungen Wintergetreide genutzt, davon sechs Gerste- fünf Roggen-, vier Weizenbruten, sowie eine Triticalebrut. Weitere sechs Paare brüteten in naturnahem Habitat, vornehmlich in brach liegenden Flächen, bestanden mit Hochstaudenfluren unterschiedlicher Artzusammensetzung, eines in Grünland zur Mahd. In Raps fanden keine Bruten statt.

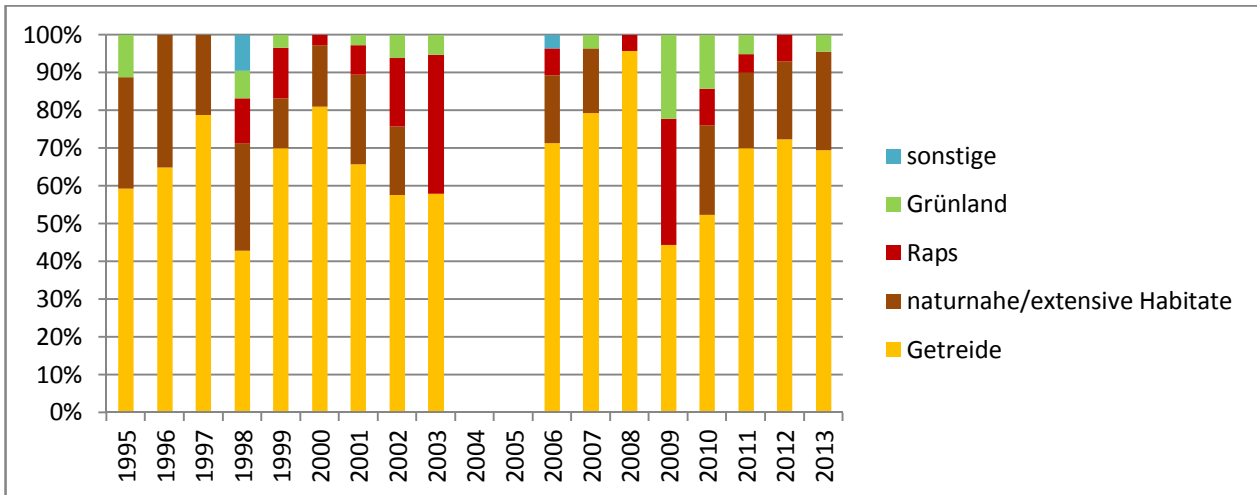


Abbildung 4: Anteile der genutzten Bruthabitate 1995-2013

Die Anteile der Habitate liegen im Durchschnitt des Untersuchungszeitraums. Ungewöhnlich ist allerdings das annähernd gleiche Verhältnis der Getreidesorten. Insbesondere die verhältnismäßig hohe Bedeutung des Roggens ist auffällig.

### 3.1.4 BRUTERFOLGE 2013

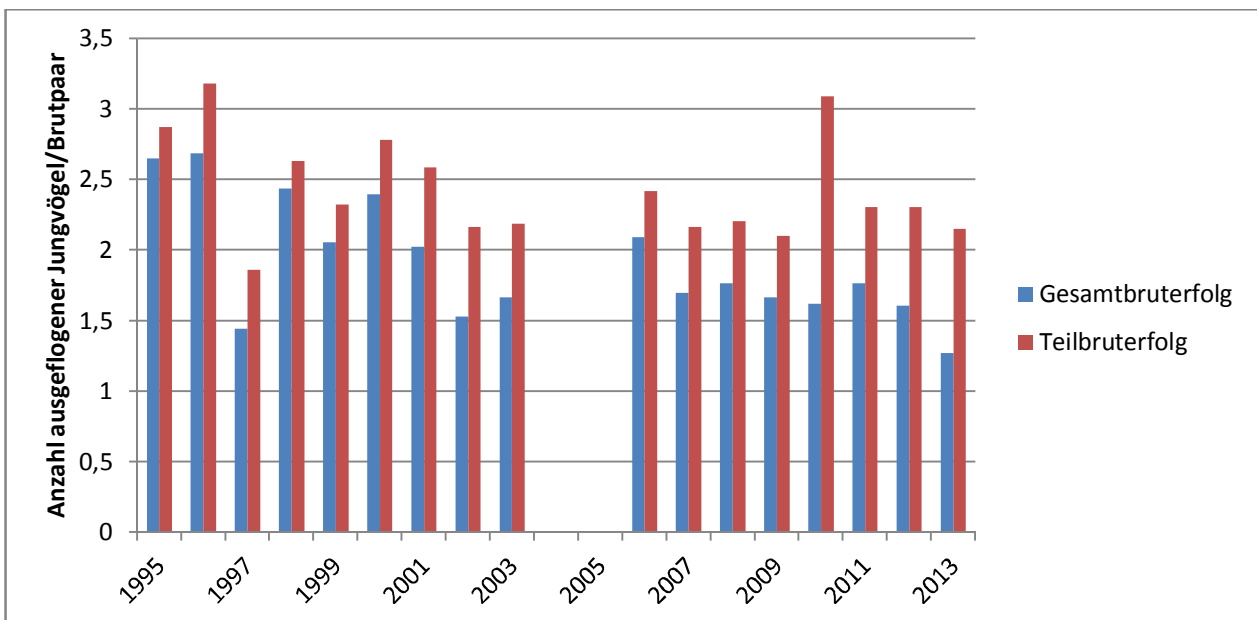


Abbildung 5: Gesamt- und Teilbruterfolg 1995-2013

2013 konnte bei 22 Paaren der Aufzuchtserfolg ermittelt werden, bei diesen flogen insgesamt 28 Junge aus. Der Teilbruterfolg, die durchschnittliche Zahl der ausgeflogenen Jungen pro erfolgreiches Paar, betrug in Schleswig-Holstein in der vergangenen Brutsaison 2,15 Junge pro Paar. Bezieht man auch die Paare mit ein, die nachweislich Verluste erlitten, erhält man den Gesamtbruterfolg, die durchschnittliche Zahl ausgeflogener Jungen pro Brutversuch. Dieser betrug



1,27 Junge pro Paar. Der erstgenannte Indikator für den Bruterfolg 2013 liegt nur unwesentlich unter dem langjährigen Mittel, der Gesamtbruterfolg allerdings liegt deutlich darunter (Abbildung 5). Der Teilbruterfolg ist in den letzten zehn Jahren weitgehend auf demselben Niveau geblieben, der Gesamtbruterfolg dagegen lag in den letzten beiden Jahren niedriger.

### 3.1.5 BRUTVERLUSTE

Die Zahl der Verluste, für die eine eindeutige Ursache festgestellt werden konnte, ist wie gewöhnlich recht niedrig (Abbildung 6). Wie im vorangegangenen Jahr werden in der Darstellung nur die Komplettverluste angegeben, da Verlustursachen bei einzelnen Jungvögeln in der Regel nur schwer identifizierbar sind.

In zwei Fällen wurden Gelege von Raubsäugern prädiert, hinzu kommt bei einem Paar der Verlust eines von mehreren Jungvögeln durch Schwarzwild. Zwei Komplettverluste wurden durch die Landwirtschaft verursacht. In einem Fall wurde ein Paar in Grünroggen für Ganzpflanzensilage vor der Lokalisierung und Einleitung von Schutzmaßnahmen ausgemäht. In einem weiteren Fall wurden beide noch nicht vollständig flugfähigen Jungvögel 500 m außerhalb der markierten Schutzzone von Erntemaschinen erfasst.

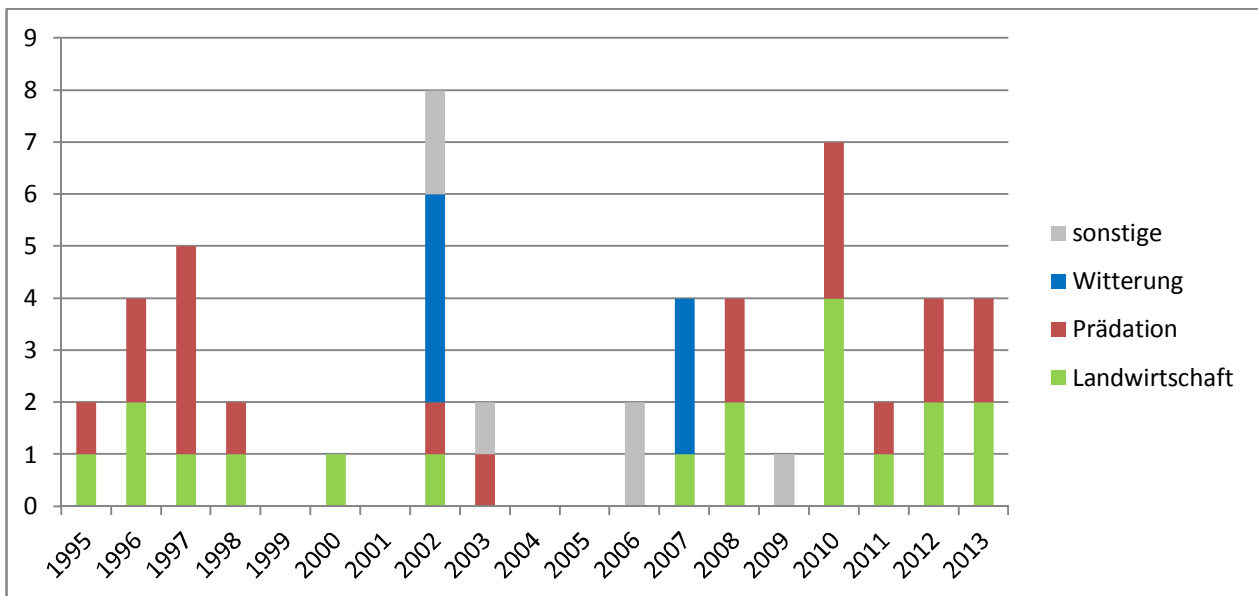


Abbildung 6: Komplettverluste mit bekannter Ursache 1995-2013

Bei weiteren fünf Bruten konnte keine Ursache für den ausbleibenden Verlust identifiziert werden. Drei davon gaben schon in frühen Stadien des Brutgeschäfts auf.

### 3.1.6 SCHUTZVERTRÄGE, WEITERE AKTIVITÄTEN UND DISKUSSION

Im Jahr 2013 wurde in sieben Fällen der Abschluss eines Schutzvertrags nötig. Dies stellt einen relativ hohen Wert dar, der zum einen dadurch erklärt wird, dass, nach verzögertem Wachstumsstart, die vielerorts günstige Witterung für einen normalen Erntebeginn sorgte. Zum anderen sorgte der genannte verzögerte Wachstumsbeginn der Bruthabitate für eine zum Teil deutlich nach hinten verschobene Brutchronologie. Während Ende Juli die ersten Jungvögel bereits flügge waren, wurden andernorts Mitte Juli noch bebrütete Gelege gefunden, deren Jungvögel auch erfolgreich ausflogen.

Im Rahmen eines durch die BINGO-Umweltlotterie geförderten Projekts konnten 2013 Wildkameras angeschafft und an einigen Nestern aufgestellt werden. Ziel ist es, zum einen das gewonnene Bildmaterial zur besseren Bekanntmachung des Projekts und Aufklärung über die

Lebensweise der Wiesenweihen zu nutzen. Zum anderen soll so in Schleswig-Holstein erstmals der Einsatz von Schutzzäunen, etwa an Standorten, wo der Horstschutz mit Bannflächen nicht möglich ist, getestet und evaluiert werden. Weiterhin können die Bilder auch ausgewertet werden, um bessere Aussagen über die Nahrungszusammensetzung oder anderen Parametern zu beantworten.

Wo dies problemlos möglich und zeitlich vertretbar war, wurden 2013 Jungvögel einzelner Standorte im ganzen Land beringt.

Die Verlagerung der Besiedlung Schleswig-Holsteins und das groß- wie kleinräumig unstete Auftreten der Wiesenweihe bleibt eine Herausforderung in mehrfacher Hinsicht. So sind das Monitoring und der Schutz erheblich aufwändiger geworden. Zudem bleibt die Frage nach den zugrundeliegenden Einflussgrößen zunächst unbeantwortet, sollte aber dringend untersucht werden, um frühzeitig eventuellen Gefährdungen, etwa durch Landschaftsveränderungen begegnen zu können.

## 4 DANKSAGUNG

An dieser Stelle soll die engagierte Mitarbeit, die bei vielen unserer Ehrenamtlichen während der Brutzeit einen bedeutenden Teil der Freizeit in Anspruch nimmt, gewürdigt werden. Ohne diese wäre der Schutz der Wiesenweihe in Schleswig-Holstein so nicht möglich. Ein besonderer Dank gilt natürlich denjenigen, die schon seit langer Zeit für das Projekt gewirkt haben und nun, meist altersbedingt, aus der aktiven Arbeit aussteigen.

Auch den vielen am Projekt teilnehmenden Landwirten, ohne deren Zustimmung und Mithilfe das Schutzprojekt nicht möglich wäre, sei für ihre Zusammenarbeit gedankt.

Als gutes Beispiel für eine gelungene Kooperation zwischen Naturschutz einerseits und Landnutzern andererseits gilt mein Dank auch der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V..

Schließlich möchte ich namentlich auch Malte Hoffmann und Sönke Wischmann für die Zusammenarbeit bei der Kartierung danken.

## 5 LITERATUR

BUSCHE, G. (1990): Brutvorkommen der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Schleswig-Holstein 1981-1988. Corax 13.

CLEMENS, C. (1994): Untersuchungen zum Brutbestand der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Schleswig-Holstein 1994. Gutachten Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei des Landes Schleswig-Holstein, Kiel.

GAHRAU, C., SCHMÜSER, H.: Wiesenweihe. in: Wildzustandsbericht 2007, Landesjagdverband Schleswig-Holstein (Hrsg.), Flintbek 2007

HOFFMANN, D. (2003): Artenschutzprojekt Wiesenweihe (*Circus pygargus*) des Landes Schleswig-Holstein; Abschlussbericht der Brutperiode 2003, Universität Trier-Institut für Biogeographie, Außenstelle Kiel.

LOOFT, V. (1981): Wiesenweihe – *Circus pygargus*. In: LOOFT, V. & G. BUSCHE: Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Bd. 2.

MEBS, T., SCHMIDT, D. (2006): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co KG, Stuttgart.